

Evangelische Religion

Lehrplan

Neunjähriges Gymnasium

Klassenstufen 7 und 8



2024



Vorwort

Schulischer Bildung kommt die Schlüsselaufgabe zu, Kinder und Jugendliche zu befähigen, ihre Persönlichkeit zu entfalten, Fertigkeiten und Kenntnisse zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu erwerben und sich in der modernen Gesellschaft zu orientieren. Bildung ist wesentliche Voraussetzung dafür, dass junge Menschen zukünftig ihr Leben und ihre Umwelt selbstbestimmt und in sozialer Verantwortung gestalten und somit an der Bewältigung der gesellschaftlichen, politischen, ökologischen sowie technologischen Herausforderungen der Zukunft mitwirken können.

Schule muss einerseits auf die tiefgreifenden Veränderungsprozesse der digitalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformation reagieren und andererseits genügend Raum für individuelle Lern- und Bildungsprozesse ermöglichen. Vor diesem Hintergrund hat der Landtag des Saarlandes entschieden, die Gymnasien qualitativ weiterzuentwickeln und das neunjährige Gymnasium zum Schuljahr 2023/2024 einzuführen.

Mit einer deutlich erhöhten Gesamtstundenzahl bis zum Abitur sind die Voraussetzungen geschaffen, den digitalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen im neunjährigen Bildungsgang angemessen zu begegnen und die Gymnasien zukunftsfähig zu gestalten. So gelingt auch eine moderne zeitliche Rhythmisierung des Schulalltags, die gleichzeitig mehr persönlichen Freiraum im Alltag zugesteht. Eigenständige Schulprofile mit unterschiedlichen Zweigen ermöglichen eine individuelle Schwerpunktsetzung entsprechend den Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler.

Als Grundlage des schulischen Unterrichtens und Lernens liegen modernisierte Lehrpläne vor, in welchen die Querschnittsthemen Medienbildung und Digitalität, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung, Berufliche Orientierung sowie Sprachsensibler Fachunterricht jahrgangs- und fächerübergreifend eingebunden sind. Alle Lehrpläne folgen konsequent dem Grundsatz der Kompetenzorientierung und berücksichtigen die aktualisierten Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für die Sekundarstufe I. Im engen Austausch mit Expertinnen und Experten der saarländischen Hochschulen wurden die aktuellen Erkenntnisse der jeweiligen Fachdidaktiken für die Lehrpläne des neunjährigen Gymnasiums berücksichtigt.

Den besonderen Bedarfen der Orientierungsphase wird in einem gemeinsamen Lehrplan für die Klassenstufen 5 und 6 Rechnung getragen. Die Lehrpläne ab Klassenstufe 7 sind in der Regel als Einzeljahrgänge konzipiert. Dennoch haben die Schulen die Möglichkeit, einzelne Fächer epochal auch über Klassenstufen hinweg zu rhythmisieren.

Durch vernetzte Lehrpläne soll fächerübergreifendes, projektorientiertes Lernen ermöglicht werden, um den Unterricht selbstwirksam und anwendungsorientiert gestalten zu können. In der Differenzierung von verbindlichen und fakultativen Inhalten öffnet sich hinreichend Raum für exemplarisches Lernen und vertieftes Arbeiten; durch die integrierten Hinweise und Vorschläge zum fächerübergreifenden Arbeiten wird zum Erwerb von vernetztem Wissen und übergeordneten Kompetenzen motiviert.

Die modernisierten Lehrpläne des neunjährigen Gymnasiums legen so die Grundlage für die Weiterentwicklung der Unterrichts- und Schulkultur im neunjährigen Bildungsgang.

Inhalt

Der Beitrag des Faches Evangelische Religion zur Bildung im Gymnasium

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Lernbereiche

Kompetenzen und Inhalte, empfohlen für Klassenstufe 7

Gewichtungstabelle

Lernbereich 2: Die Bibel lesen

Bibeltexte: fremd, doch inspirierend

Lernbereich 4: Jesus Christus begegnen

Seine Botschaft, sein Anspruch

Lernbereich 7: Religiöse Vielfalt erleben

Im Dialog mit Judentum und Islam

Kompetenzen und Inhalte, empfohlen für Klassenstufe 8

Gewichtungstabelle

Lernbereich 5: Verantwortlich handeln

Werte reflektieren, Handeln beurteilen

Lernbereich 6: Die Kirche entdecken

Kirche in Geschichte und Gesellschaft

Anhang

Die Operatoren der Lehrpläne für die Sekundarstufe I

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Der Beitrag des Faches Evangelische Religion zur Bildung im Gymnasium

Religiöse Bildung

Religion ist ein wesentlicher Bestandteil gesellschaftlichen Lebens und gehört konstitutiv zum Menschsein. Insofern ist religiöse Bildung ein Teil der Allgemeinbildung. Evangelischer Religionsunterricht orientiert sich am Leitbild einer Humanität, die für das Transzendente offen ist. Aus dieser Perspektive gehören der Grundwert der unantastbaren Würde des Menschen und der Sinn für die verborgene Wirklichkeit Gottes zusammen. Somit stellt der Evangelische Religionsunterricht mit der Thematisierung der Gottesfrage eine unverzichtbare Dimension humaner Bildung dar.

Der Evangelische Religionsunterricht macht Angebote, das christliche Erbe zu entdecken, zu verstehen und zu deuten. In Anknüpfung und Abgrenzung dazu erproben Schülerinnen und Schüler Maßstäbe für ein gelingendes Leben. Der Religionsunterricht verhilft den Schülerinnen und Schülern dazu, sich ihrer eigenen religiösen Orientierung zu vergewissern und sie zu reflektieren. Er fordert gleichzeitig auf, sich mit anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen auseinanderzusetzen und begründet zu positionieren. Er erzieht zu Offenheit und Respekt gegenüber anderen Lebensentwürfen und Einstellungen. Die Stärkung religiöser Identität der Schülerinnen und Schüler und die Förderung der Pluralitätsfähigkeit sind für den Evangelischen Religionsunterricht keine Gegensätze, sondern bedingen einander.

Rechtliche Grundlagen

Der Evangelische Religionsunterricht leistet einen unentbehrlichen Beitrag dazu, dass Schülerinnen und Schüler von ihrer Religionsfreiheit¹ eigenständig Gebrauch machen können. Der verfassungsgemäße Auftrag des Religionsunterrichts kann von der staatlichen Schule und dem freiheitlich-demokratischen Staat nur in Zusammenarbeit mit der Kirche erfüllt werden. Der Religionsunterricht im Saarland ist gemäß Grundgesetz² und nach der Landesverfassung³ ordentliches Lehrfach. Weitere rechtliche Grundlagen sind das Vertragsgesetz zwischen der saarländischen Landesregierung und den Evangelischen Kirchen im Saarland⁴ sowie das Schulordnungsgesetz.⁵

Konfessionalität und dialogische Offenheit

Der Evangelische Religionsunterricht steht allen Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihrer Religions- oder Bekenntniszugehörigkeit offen. Solange die Lehrperson und die Inhalte des Unterrichts evangelisch sind, bleibt der Religionsunterricht evangelisch. Die Zulassung einer nicht-evangelischen Schülerin oder eines nicht-evangelischen Schülers zum Evangelischen Religionsunterricht kann allerdings nicht gegen den Willen der Religionslehrperson geschehen.

Konfessionelle Kooperation im Religionsunterricht

Der Evangelische Religionsunterricht steht in besonderer Nähe zum Fach Katholische Religion. Er kann auch in konfessioneller Kooperation erteilt werden. Damit trägt er den gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung und stellt sich den pluralen Bedingungen der heutigen Zeit für das Gelingen des schulischen Bildungsauftrags. Der rechtliche Rahmen ist

¹ Vgl. Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 4.2

² Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 7.3

³ Verfassung des Saarlandes, Artikel 26-29

⁴ Gesetz 1188

⁵ Gesetz Nr. 812 zur Ordnung des Schulwesens im Saarland, insbesondere §§ 10-15

durch den Erlass des Landes⁶ vom 25.08.2021 festgelegt, der sowohl die Voraussetzungen als auch das Antragsverfahren regelt. Der konfessionell-kooperativer Religionsunterricht eröffnet den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrkräften die Möglichkeit eines verstärkten Von- und Miteinander-Lernens in gemischt konfessionellen Lerngruppen. Dieser Lehrplan bietet – bei aller konfessionellen Prägung – vielfältige Ansätze für das konfessionsübergreifende Lernen.

Kirchliche Bevollmächtigung

Lehrkräfte, die Evangelischen Religionsunterricht erteilen, benötigen eine kirchliche Unterrichtserlaubnis (Vocatio). Diese ist an eine Qualifikation gebunden, die wissenschaftlichen Standards genügen muss. Die Leitwissenschaft des Evangelischen Religionsunterrichts ist die Evangelische Theologie.

Aufbau und Gestalt des Lehrplans

Kompetenzorientierung und Kompetenzerwerb

Kompetenzen beschreiben die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Schülerinnen und Schülern helfen, sich in der religiösen Pluralität der Welt zu orientieren, eigene religiöse Überzeugungen zu gewinnen, darüber auskunfts- und dialogfähig zu sein sowie verantwortlich zu urteilen und zu handeln. Die diesen Lehrplan strukturierenden **grundlegenden prozessorientierten Kompetenzen** sind in einem Orientierungsrahmen der EKD⁷ entfaltet worden. Sie beschreiben und normieren religiöse Lernprozesse und beruhen auf einem evangelischen Verständnis religiöser Bildung.

Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz (WDK)

Im Evangelischen Religionsunterricht nehmen Schülerinnen und Schüler religiös bedeutsame Phänomene wahr und beschreiben sie. Die **Wahrnehmungskompetenz** fördern heißt, diejenigen Lernprozesse zu unterstützen, die einer oberflächlichen Informationsaufnahme entgegenwirken und das genaue Hinsehen, Lesen, Hören und Beobachten begünstigen. Die **Darstellungskompetenz** fördern heißt, die Schülerinnen und Schüler dazu anzuhalten, Vorgänge genau zu erzählen, Gegenstände präzise zu beschreiben und Texte detailliert wiederzugeben. Die Darstellungsfähigkeit bildet die Basis für komplexere Kompetenzen.

Deutungskompetenz (DeK)

Im Evangelischen Religionsunterricht verstehen und deuten Schülerinnen und Schüler religiöse Sprache, Bilder und Zeugnisse sowie Erlebnisse. Die **Deutungskompetenz** fördern heißt, die Schülerinnen und Schüler zur differenzierten Erschließung und Entschlüsselung religiöser Sprach- und Ausdrucksformen anzuleiten.

Positionierungs- und Urteilskompetenz (PUK)

Im Evangelischen Religionsunterricht lernen Schülerinnen und Schüler, sich zu existenziellen Fragestellungen zu positionieren und begründete Urteile zu religiösen und ethischen Themen zu fällen. Die **Positionierungskompetenz** fördern heißt, die Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen, den eigenen Standpunkt in der Begegnung mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen reflektiert zu suchen, vorläufig einzunehmen und begründet zu vertreten. Die **Urteilskompetenz** fördern heißt, die Schülerinnen und Schüler zur fundierten Auseinandersetzung mit entsprechenden Problemstellungen zu befähigen mit dem Ziel, ein eigenständiges Urteil zu formulieren.

⁶ Erlass über die Teilnahme konfessionsfremder oder konfessionsloser Schülerinnen und Schüler am Religionsunterricht und über die konfessionelle Kooperation im Religionsunterricht

⁷ Kompetenzen und Standards (EKD-Text 111, S. 17), modifiziert durch Erweiterung der früheren UK zur PUK.

Gestaltungskompetenz (GK)

Im Evangelischen Religionsunterricht geben Schülerinnen und Schüler religiösen Überzeugungen und Phänomenen eine Gestalt und setzen sie in konkretes Handeln um. Die **Gestaltungskompetenz** fördern heißt, Lernprozesse in Gang zu setzen, in denen sich die Schülerinnen und Schüler in kreativer Weise mit religiös bedeutsamen Sachverhalten oder Ausdrucksformen auseinandersetzen, diese probeweise in Gebrauch nehmen oder Wege eines verantwortlichen Handelns aufzeigen.

Dialogische Kompetenz (DiK)

Im Evangelischen Religionsunterricht lernen Schülerinnen und Schüler, an dialogischen Prozessen zuhörend, verstehend und argumentierend teilzunehmen. Die **Dialogische Kompetenz** fördern heißt, das Gespräch der Schülerinnen und Schüler untereinander über religiös bedeutsame Sachverhalte in Gang zu bringen und sie zum sachlichen Dialog mit Gesprächspartnern außerhalb der Schule sowie mit Angehörigen anderer Glaubensrichtungen und Weltanschauungen zu befähigen.

Kompetenzen und Inhalte des Religionsunterrichts

Zwischen den Kompetenzen und den Inhalten des Religionsunterrichts besteht ein enger Zusammenhang. Die Kompetenzen religiöser Bildung können nur in Verschränkung mit den Inhalten angebahnt werden. Der Lehrplan verknüpft deshalb die **grundlegenden prozessorientierten Kompetenzen** mit den Themen des Religionsunterrichts. Darüber hinaus leistet der Religionsunterricht einen Beitrag zum Erwerb fachübergreifender Kompetenzen (z. B. Methodenkompetenz, soziale Kompetenz, Selbstkompetenz). Diese werden im Lehrplan nicht einzeln aufgeführt.

Querschnittscurricula

Die Bildung für nachhaltige Entwicklung, die Demokratiebildung sowie die Medienbildung und die Berufliche Orientierung sind als Querschnittsthemen in den Lehrplan eingearbeitet.

Sprachsensibler Religionsunterricht

Die Tradierung von Religion ist ohne die Nutzung von Metaphern, Symbolen und Narration nicht möglich. Die Ausbildung einer religiösen Sprachfähigkeit ist deshalb eines der Ziele des Religionsunterrichts. Dabei ist zu bedenken, dass zentrale Inhalte des Fachs nicht objektiv beschrieben werden. Religiöse Sprache formuliert deshalb Einsichten immer aus der individuellen Sicht eines nachdenkenden Subjekts.

Sprachsensibler Religionsunterricht hat ein doppeltes Ziel: Er leitet an, traditionelle theologische Begriffe fachgerecht zu gebrauchen, und gibt zugleich Raum, sie zu hinterfragen. Eine eigene und authentische religiöse Sprache, in der sich die Reflexion von lebensweltlichen Erfahrungen niederschlägt, ist deshalb offen für eine probeweise Verwendung von Alltagssprache.

Der Religionsunterricht pflegt die Kultur einer wertschätzenden und inklusiven Sprache.

Lernbereiche

In der Lehrplanentwicklung hat es sich bewährt, die Inhalte des Religionsunterrichts in Lernbereiche zu gliedern. Erläutert werden die Lernbereiche und ihr Bezug zur Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern im EKD-Kerncurriculum.⁸ Die **inhaltsbezogenen Kompetenzen** dieses Lehrplans gliedern sich in die folgenden Lernbereiche, die durch theologische und didaktische Vorbemerkungen erläutert werden.

Lernbereich 1: Nach Mensch und Welt fragen (Mensch)

Lernbereich 2: Die Bibel lesen (Bibel)

Lernbereich 3: Über Gott nachdenken (Gott)

Lernbereich 4: Jesus Christus begegnen (Jesus Christus)

Lernbereich 5: Verantwortlich handeln (Ethik)

Lernbereich 6: Die Kirche entdecken (Kirche)

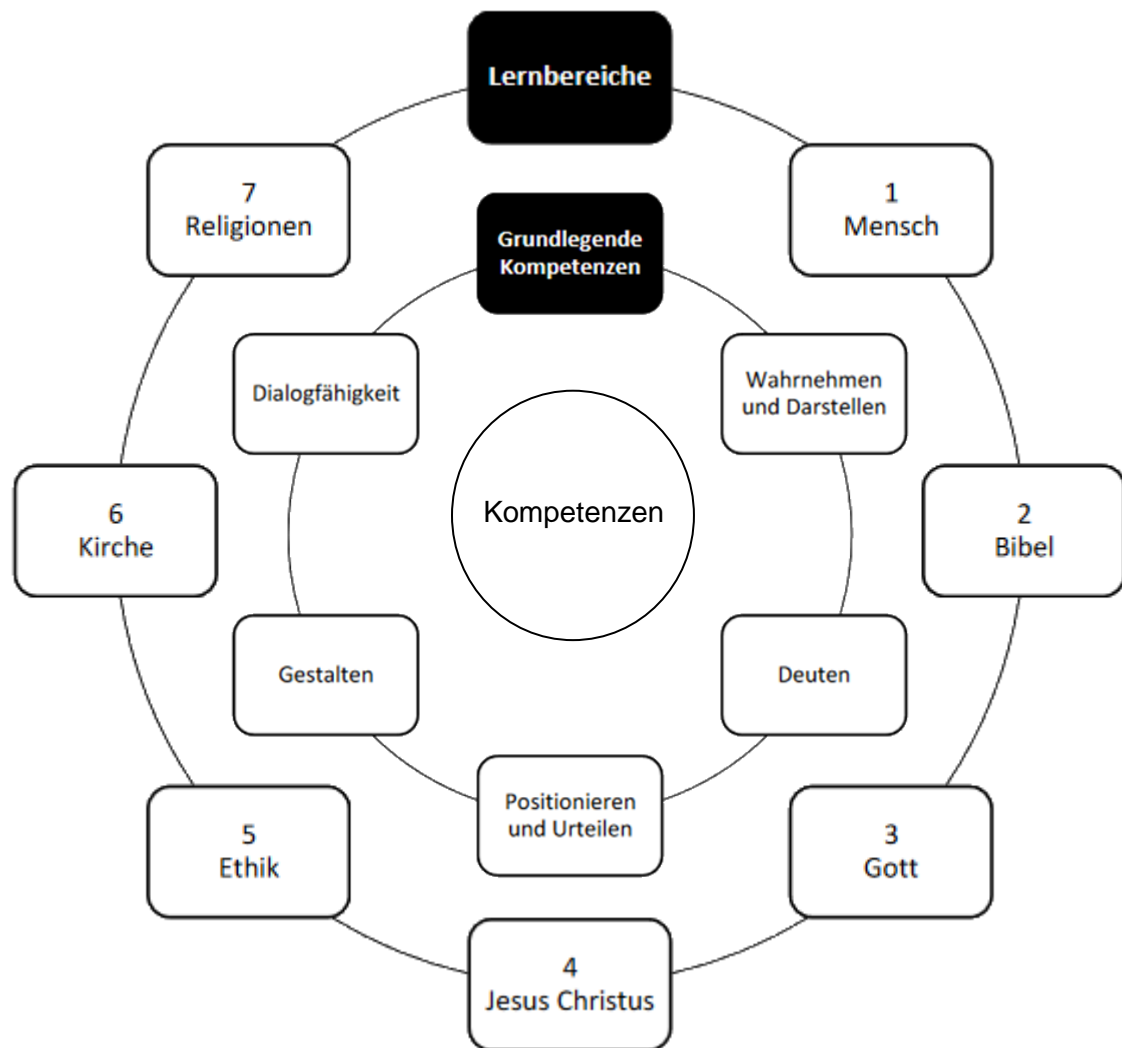
Lernbereich 7: Religiöse Vielfalt erleben (Religionen)

Aufbauendes Lernen

Kompetenzorientiertes Unterrichten berücksichtigt bei der Unterrichtsplanung, dass Lernen und Kompetenzerwerb kumulativ erfolgen. Inhalte und Kompetenzen dieses Lehrplans setzen Kenntnisse und Fähigkeiten der vorangegangenen Jahrgangsstufen voraus und sind ihrerseits Lernvoraussetzung für folgende Jahrgangsstufen. Es ist deshalb unverzichtbar, dass das Vorwissen immer wieder aktiviert wird.

⁸ Kerncurriculum, EKD-Text 109, S. 17. Diese zunächst für die gymnasiale Oberstufe entwickelten Gegenstandsbereiche haben sich inzwischen auch für Lehr- und Bildungspläne der Sekundarstufe I bewährt und Eingang in fast alle kompetenzorientierten Lehrpläne des Faches Evangelische Religion gefunden.

Das Kompetenzmodell des Lehrplans



Die Kompetenzen des Lehrplans sind verbindlich. Sie sind außerdem ein notwendiger Zwischenschritt auf dem Weg zur Abiturprüfung, für die Einheitliche Prüfungsanforderungen⁹ gelten, und sind mit den Kompetenzen des saarländischen Kernlehrplans für die Gemeinschaftsschule abgeglichen.

Theologische und didaktische Vorbemerkungen

Die theologischen und didaktischen Vorbemerkungen am Beginn eines jeden Lernbereichs fassen zusammen, welche Einsichten und Überlegungen den Kompetenzerwartungen und Inhalten eines Lernbereichs zugrunde liegen.

Inhaltsbezogene Kompetenzen des Lernbereichs

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen finden sich auf der linken Seite der Tabelle. Sie sind verpflichtend. Sie können auf mehrere Unterrichtsreihen aufgeteilt werden. Die jeder Kompetenz zuzuordnende **grundlegende prozessorientierte Kompetenz** ist hinter der Kompetenzformulierung vermerkt.

⁹ Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung, Beschluss der Kultusministerkonferenz v. 16.11.2006

Operatoren

Die Operatoren der inhaltsbezogenen Kompetenzen fußen auf den Einheitlichen Prüfungsanforderungen (EPA) der Kultusministerkonferenz und sind im Anhang erläutert.

Verpflichtende und fakultative Inhalte

Die Inhalte, die den inhaltsbezogenen Kompetenzen zuzuordnen sind, finden sich in der rechten Spalte der Tabelle. Im Blick auf das aufbauende Lernen sind einige Inhalte verpflichtend (Normaldruck) und fest mit der zugeordneten Kompetenz verbunden. Alle anderen Inhalte sind fakultativ (*Kursivdruck*) und verstehen sich als Empfehlungen.

Basisbegriffe

In den Lernbereichen, wo es geboten erscheint, sind Basisbegriffe zusammengestellt, die Schülerinnen und Schüler am Ende der Doppeljahrgangsstufe erläutern können. Sie verstehen sich als Mindestanforderung. Der Religionsunterricht führt weitere, hier nicht genannte Fachbegriffe ein, die von der Lehrperson ausgewählt werden.

Basisbibeltexte

Der Erwerb von Bibelkompetenzen ist eine Querschnittsaufgabe des Religionsunterrichts. Die verpflichtenden Basisbibeltexte sind am Ende eines Lernbereichs verzeichnet, wo es geboten erscheint. Weitere Bibeltexte in der rechten Spalte der Tabelle (Inhalte) verstehen sich als Empfehlungen.

Lehrplan und Unterrichtsplanung

Kompetenzen und Inhalte dieses Lehrplans benötigen bei unterschiedlichen Lerngruppen unterschiedlich viel Unterrichtszeit. Der Lehrplan geht davon aus, dass für die Anbahnung der Kompetenzen dieses Lehrplans durchschnittlich etwa drei Viertel der Unterrichtszeit benötigt werden. Die übrige Unterrichtszeit wird für unterrichtliche Vorhaben verwendet, die die Lehrperson mit ihrer Lerngruppe vereinbart oder die die Fachkonferenz festlegt.

Da der Lehrplan einen großen Spielraum bei der Unterrichtsplanung eröffnet, soll jede Fachkonferenz einen schuleigenen Arbeitsplan zur Umsetzung der anzubahrenden Kompetenzen entwickeln, der die Lernschritte und Unterrichtsreihen in eine sinnvolle Reihenfolge bringt.

Empfehlung für die Gewichtung der Lernbereiche in der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit

Lernbereich 2: Die Bibel lesen

Bibeltexte: fremd, doch inspirierend 20%

Lernbereich 4: Jesus Christus begegnen

Seine Botschaft, sein Anspruch 40%

Lernbereich 7: Religiöse Vielfalt erleben

Im Dialog mit Judentum und Islam 40%

Bibeltexte: fremd, doch inspirierend**Theologische Vorbemerkungen**

Biblische Texte sind individuelle und gemeinschaftliche Glaubenserfahrungen in schriftlicher Form. Das evangelisch-theologische Prinzip sola scriptura macht die Bibel überdies zum entscheidenden Maßstab christlicher Lehre und Praxis. Im Kanon des Alten und des Neuen Testaments finden sich so Menschenwort und Gotteswort (Heilige Schrift) zugleich. Zudem gehört die Bibel zum Bildungskanon unserer Kultur und ist das wichtigste Dokument des Christentums.

Biblische Texte sind in unterschiedlichen Kontexten und Kulturen entstanden und antworten auf Fragen ihrer Zeit. So sind die erzählenden Texte des AT Erinnerungsgeschichten des Judentums. Psalmen wurden als individuelle und gottesdienstliche Gebete gesprochen oder gesungen. Die Jesusüberlieferung wurde in den ersten Gemeinden gesammelt. Die Paulusbriefe dienten dem Apostel zur Kommunikation mit seinen Gemeinden. Unabhängig von ihrer unterschiedlichen Entstehungsgeschichte sind die biblischen Texte deshalb reich an Bildern und Lebensdeutungen.

Didaktische Vorbemerkungen

Im Evangelischen Religionsunterricht werden Bibeltexte mehrdimensional und methodisch variantenreich auf die konkrete Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler bezogen. Biblische Texte thematisieren auf unterschiedliche Weise zwischenmenschliche Erfahrungen und Glaubenserfahrungen mit Gott, die im Unterricht – oft mit Mitteln der historisch-kritischen Exegese und der Erschließung der Sprachform – gedeutet werden. Neben kognitiven Zugängen sind auch affektive und performative Wege zum Kompetenzerwerb möglich und nötig. Dies ist keine „Einbahnstraße“: Im Evangelischen Religionsunterricht befragen Schülerinnen und Schüler auch das Welt- und Gottesverständnis der biblischen Texte.

Bibeldidaktische Arbeit findet in fast allen Lernbereichen statt. Im Sinne des spiraldidaktischen Kompetenzaufbaus wird der Kanon der Bibelstellen nach dem Ende der Grundschulzeit Schritt für Schritt erweitert und ihr Verständnis vertieft. Die Auswahl der Bibelstellen im Unterricht ist dabei abhängig von der kognitiven, emotionalen und religiösen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Aufbauend auf die in Jahrgangsstufe 5/6 erworbenen methodischen Fertigkeiten, diese weiter anwendend und einübend, gewinnt die Frage nach einer angemessenen Auslegung biblischer Texte in den folgenden Doppeljahrgangsstufen zunehmend an Bedeutung.

Bibeltexte: fremd, doch inspirierend

| Kompetenzerwartungen | Inhalte (verpflichtend / <i>fakultativ</i>) |
|--|---|
| Die Schülerinnen und Schüler | |
| 1. beschreiben das existenzielle Potenzial biblischer Texte, (WDK, DeK) | <ul style="list-style-type: none"> • Bibelworte, die zu mir passen • sola scriptura |
| 2. skizzieren die Bedeutung der Evangelien als Zeugnisse der Jesusüberlieferung, (WDK) | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Bibel als Inspiration für Kunst, Musik oder Literatur</i> |
| 3. erläutern, wie Bibeltexte historisch-kritisch ausgelegt und verstanden werden können. (DeK) | <ul style="list-style-type: none"> • Die redaktionelle Arbeit der Evangelisten und die Intention der synoptischen Evangelien • Berücksichtigung von Entstehungsgeschichte, -absicht und Kontext |

Basisbegriffe

Evangelium, Evangelisten, Synoptiker

Vorschläge und Hinweise**Querverweis**

Kompetenz 3: Querverweis zum Lernbereich 4 *Jesus Christus begegnen*, Kompetenz 3

Anregung für Methoden

Digitale Bibel-App

Seine Botschaft, sein Anspruch**Theologische Vorbemerkungen**

Der Mensch Jesus und der Glaube an Jesus Christus sind Grundlage und Mittelpunkt des christlichen Glaubens. Im Evangelischen Religionsunterricht begegnen Schülerinnen und Schüler der Person Jesus von Nazareth gemäß dem Zeugnis des Neuen Testaments. Jesus lebte als toratreuer Jude unter Juden, wandte sich Außenseitern und „Sündern“ zu und zeigte in Worten und Handlungen, dass Gott in der Tradition des Alten Testaments ein menschenfreundlicher Gott ist. Auf vielfältige Weise verdeutlichen seine Worte und Taten den Kern seiner Botschaft: Gott wirkt in verborgener Weise in der Welt. Das anbrechende Reich Gottes (Mk 1,15) wird in verborgener Weise in heilenden Veränderungen sichtbar. Menschen, die Jesus begegneten, änderten ihr Leben.

Nachösterlich wird Jesus als Christus und Sohn Gottes verehrt. Diese Ehrentitel stehen im Zusammenhang mit dem Leiden und dem Tod Jesu am Kreuz, die in der Bibel weder verschwiegen noch verharmlost werden. Das Neue Testament spricht seinem schmachvollen Tod eine heilbringende Bedeutung „für uns“ (Röm 5,8) zu. Diese Glaubensaussage hat ihren Ursprung in der Begegnung der ersten Christen mit dem Auferstandenen.

Didaktische Vorbemerkungen

Viele Kinder und Jugendliche achten Jesus als einen vorbildlichen Menschen, als charismatischen Lehrer der Nächstenliebe und als Religionsstifter. Eine Christologie, die die Beziehung zwischen Jesus und Gott deuten könnte, liegt aber in der Regel außerhalb ihres Fragehorizontes.

Schülerinnen und Schüler nähern sich den Lebensstationen Jesu und der Bedeutung seiner Botschaft, die sich aus seinen Worten (Gleichnisse und Reden) und Taten (Zeichenhandlungen und Wundererzählungen) erschließen lässt. Schließlich deuten sie auch den Tod Jesu am Kreuz und die Begegnungen der ersten Christen mit dem Auferstandenen.

Ziel der Beschäftigung mit Jesus Christus im Evangelischen Religionsunterricht ist es, dass Schülerinnen und Schüler die Frage nach seiner Bedeutung stellen und die Relevanz seiner Botschaft für sich selbst klären.

Seine Botschaft, sein Anspruch

| Kompetenzerwartungen | Inhalte (verbindlich / <i>fakultativ</i>) |
|--|---|
| <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. unterscheiden historische Aussagen über Jesus von Glaubensaussagen, (WDK) 2. begründen, warum Jesu Auftreten und seine Botschaft Menschen herausforderten, (WDK, DeK) 3. entfalten, was es bedeutet, wenn Jesus vom Reich Gottes spricht, (DeK, GK) 4. geben wieder, welche Bedeutung Jesus in Judentum und Islam hat. (WDK, DiK) | <ul style="list-style-type: none"> • historischer Jesus: Steckbrief und biblische Quellenlage • Sohn Gottes • Christusbildungen <i>in der Kunst, im Lied, im Film, in digitalen Medien</i> • <i>Jesus und der Sabbat (Mk 2,23-28)</i> • <i>Einzug Jesu in Jerusalem, Tempelreinigung und die daraus resultierenden Konflikte (Mk 11,1-19 parr.)</i> • Zeichenhandlungen, Beispiele: Mahlgemeinschaften (Lk 5,27-32), <i>Fußwaschung (Joh 13,1-17)</i> • Heilungserzählungen, <i>Beispiele: Die Heilung eines Blinden in Betsaida (Mk 8,22-26), Die Heilung des Knechtes des Hauptmanns (Lk 7,1-10)</i> • <i>Jesus im Koran, Jesus als Prophet, Jesus als Lehrer</i> |

Basisbegriffe

Sohn Gottes, Reich Gottes, Zeichenhandlung

Biblischer Basistext

Lk 5,27-32

Vorschläge und Hinweise**Lernvoraussetzungen und Querverweise**

Kompetenz 3: Querverweis zum Lernbereich 2 *Die Bibel lesen*, Kompetenz 3

Kompetenz 4: Lernvoraussetzung ist Lernbereich 7 *Religiöse Vielfalt erleben*, Kompetenz 4

Kompetenz 4: Querverweis zum Lernbereich 7 *Religiöse Vielfalt erleben*, Kompetenz 5

Anregungen für Methoden

Historisch-kritische Analyse, verbunden mit einer gestaltenden Darstellung (Standbild, Texttafel)

Im Dialog mit Judentum und Islam**Theologische Vorbemerkungen**

Religionen stellen konkurrierende Systeme dar, die sich bezüglich des Anspruchs, die ganze Wirklichkeit zu deuten, unterscheiden. Das nimmt auch die christliche Religion grundsätzlich für sich in Anspruch. Sie geht aber davon aus, dass sich die Wirklichkeit Gottes dem Menschen nur sehr unvollkommen erschließt. Auch die Frage, ob sich hinter der Vielfalt der Religionen ein harmonisches Ganzes verbirgt, kann sie nicht beantworten. Aus diesem Grund achtet die christliche Religion alle Religionen und respektiert deren Weisheit. Die Forderung nach Toleranz und Respekt vor den Einsichten anderer Religionen erschließt sich zusätzlich aus dem christlich-jüdischen Gebot der Nächstenliebe.

Eine besondere Hochachtung bringt die christliche Religion der jüdischen Religion entgegen, die sowohl die Religion Jesu als auch Wurzel und Schwester des Christentums ist.

Didaktische Vorbemerkungen

Das interreligiöse Lernen findet nicht nur in diesem Lernbereich statt, sondern ist ein Querschnittsthema des Religionsunterrichts. Ein didaktischer Grundsatz lautet, dass ein Angehöriger der thematisierten Fremdreligion an diesem Unterricht teilnehmen könnte, ohne Anstoß zu nehmen.

Bausteine des interreligiösen Lernens sind die Klärung der eigenen religiösen Orientierung, Grundkenntnisse über die andere Religion und eine Sensibilität in der Wahrnehmung des Fremden. Sein Ziel ist die Förderung der Pluralitätsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und der religiösen Dialogfähigkeit. Dies schließt ein, sich von Impulsen eines anderen Glaubens zum Nachdenken über existenzielle Fragen anstoßen zu lassen. Eine Unverbindlichkeit, die die Unterschiede zwischen den Religionen leugnet, hat ebenso keinen Platz im Evangelischen Religionsunterricht wie Fundamentalismen, die den Dialog verweigern. Vielmehr ist interreligiöses Lernen davon geleitet, die Verschränkung von Nähe und Fremdheit auszuhalten (Ambiguitätstoleranz), die Unterschiede wahrzunehmen (Differenzsensibilität) und die Gemeinsamkeit zu stärken. Dies ermöglicht zugleich eine Selbstprüfung, eine Modifikation und eine Selbstvergewisserung der eigenen religiösen Überzeugungen. Das interreligiöse Lernen kann nur gelingen, wenn der Evangelische Religionsunterricht seine Verankerung in der christlichen Theologie nicht preisgibt. Er nimmt keinen Standpunkt oberhalb oder außerhalb seiner eigenen konfessionellen Orientierung ein.

In der Doppeljahrgangsstufe 5/6 stehen Kenntnisse und Kompetenzen zu jüdischem Glauben und gegenwärtigem jüdischem Leben im Vordergrund, während in der Doppeljahrgangsstufe 7/8 der Schwerpunkt auf dem Islam liegt. Das dialogische Lernen, das alle drei monotheistischen Religionen im Blick hat, ist ein wichtiges Merkmal des schülerorientierten interreligiösen Lernens.

Im Dialog mit Judentum und Islam

| Kompetenzerwartungen | Inhalte (verbindlich / <i>fakultativ</i>) |
|--|---|
| Die Schülerinnen und Schüler | |
| 1. beschreiben ausgewählte Merkmale des Islam, (WDK) | <ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung des Propheten Mohammed • die fünf Säulen, vertieft an einem Beispiel |
| 2. setzen sich mit Einstellungen gegenüber dem Islam auseinander, (PUK) | <ul style="list-style-type: none"> • Fremdwahrnehmung und Selbstwahrnehmung: <i>Religion und Lebensführung, Geschlechterrollen</i> |
| 3. stellen dar, wie vielfältig Muslime ihre Religion leben, (WDK, DiK) | <ul style="list-style-type: none"> • <i>unterschiedliche Praxis bei Kleidungstraditionen, Gebet, Speisevorschriften</i> • <i>halal, haram</i> |
| 4. vergleichen religiöse Ausdrucksformen von Muslimen und Christen, (DiK) | <ul style="list-style-type: none"> • Moschee und Kirche • Koran und Bibel • <i>Gebetsformen</i> |
| 5. erläutern die Verwandtschaft von Judentum, Christentum und Islam. (DiK) | <ul style="list-style-type: none"> • Abraham/Ibrahim • Monotheismus • ethische Grundwerte: Nächstenliebe und Barmherzigkeit • <i>die Welt, Gottes Schöpfung</i> • <i>Jerusalem</i> |

Basisbegriffe

Islam, Muslim/Muslima, Mohammed, Abraham/Ibrahim, Moschee, Koran, Monotheismus

Vorschläge und Hinweise**Querverweis**

Kompetenz 2: Querverweis zum Lernbereich 4 *Jesus Christus begegnen*, Kompetenz 5

Hinweise zur Unterrichtsplanung

Angesichts der Heterogenität der Schülerschaft einer Schule kann es angezeigt sein, die Kompetenzen und Inhalte des interreligiösen Lernens der Doppeljahrgangsstufen 5/6 (Schwerpunkt Judentum) und 7/8 (Schwerpunkt Islam) zu tauschen. Die Kompetenz 5 (dialogisches Lernen) verbleibt in jedem Fall in dieser Doppeljahrgangsstufe.

Außerschulischer Lernort

Besuch einer Moschee

Empfehlung für die Gewichtung der Lernbereiche in der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit

Lernbereich 5: Verantwortlich handeln

Werte reflektieren, Handeln beurteilen 60%

Lernbereich 6: Die Kirche entdecken

Kirche in Geschichte und Gesellschaft 40%

Werte reflektieren, Handeln beurteilen**Theologische Vorbemerkungen**

Die jüdisch-christliche Grundnorm der Nächstenliebe in Gestalt des Doppelgebotes der Liebe ist der Eckpfeiler christlicher Ethik. Sie und die Goldene Regel fassen die konkreten Gebote, z. B. des Dekalogs, zusammen. Christliche Ethik entfaltet diese Normen für die Gegenwart. Ihr Ziel ist ein an internalisierten Normen und Werten orientiertes Handeln in Verantwortung, das das Wohl der Gemeinschaft mitbedenkt.

In sozialetischen Fragen konkretisiert sich die Grundnorm der Nächstenliebe im Wert der Gerechtigkeit. Wird dieser Wert entfaltet, gibt er Anstöße für die soziale Verantwortung, das Eintreten für Frieden und Fairness sowie für die Bewahrung der Schöpfung.

Didaktische Vorbemerkungen

Der Evangelische Religionsunterricht geht zwar nicht in einer Werteerziehung auf, dennoch ist es seine Aufgabe, schrittweise Urteilsfähigkeit und Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler anzubahnen. Schülerinnen und Schüler lernen, Leitlinien biblischer und christlicher Ethik zu interpretieren und hinsichtlich ihrer Plausibilität für die Lebensgestaltung zu bewerten.

Die Beschäftigung mit Entscheidungs- und Dilemmageschichten ist ein wichtiger Baustein des ethischen Lernens. Sie fördert die Argumentationsfähigkeit und die Kompetenz, sich in ethischen Fragen zu positionieren.

Vorbild- und biografisches Lernen geben Anregungen zur Gestaltung des eigenen Lebens. Kinder und Jugendliche lernen sowohl an Vorbildern aus dem nahen Umfeld (z. B. Großeltern, ältere Geschwister) als auch an Biografien bedeutender Persönlichkeiten. Die Beschäftigung mit fremden Biografien tritt dabei in eine Korrelation mit der Reflexion des eigenen Lebens. Neben der Betrachtung der Lebensleistung einer Person ist zudem sinnvoll, deren konkrete Entscheidungen im Blick auf ihre Vorbildhaftigkeit zu prüfen.

Werte reflektieren, Handeln beurteilen

| Kompetenzerwartungen | Inhalte (verbindlich / <i>fakultativ</i>) |
|---|--|
| Die Schülerinnen und Schüler | |
| 1. analysieren Situationen, in denen sich die Frage nach dem guten Handeln stellt, (WDK, PUK) | <ul style="list-style-type: none"> • Entscheidungsgeschichten • Werte und Normen • <i>Gewissen: Prägung, Aufgabe, Gewissensentscheidungen</i> |
| 2. untersuchen menschliches Verhalten im Blick auf seine Vorbildlichkeit, (WDK, PUK) | <ul style="list-style-type: none"> • exemplarische Menschen, Beispiele: <i>Albert Schweitzer, Rosa Parks</i> • <i>mediale Vorbilder, Idole, nahe Vorbilder</i> • <i>Lernen am guten und schlechten Beispiel</i> • <i>Wie will ich selbst ein Vorbild sein?</i> |
| 3. erläutern biblische Normen, an denen sich christliches Handeln ausrichten kann, (WDK, DeK) | <ul style="list-style-type: none"> • Goldene Regel (Mt 7,12) • ein Gebot aus dem Dekalog (Ex 20,2-17) |
| 4. entfalten den Begriff der Gerechtigkeit. (WDK, DeK) | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Jedem das Gleiche / Jedem das, was er braucht / Jedem das, was er verdient</i> • Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-15) • <i>soziale Gerechtigkeit</i> |

Basisbegriffe

Wert, Norm, Goldene Regel, Gerechtigkeit

Biblische Basistexte

Mt 7,12

Mt 20,1-15

Kirche in Geschichte und Gesellschaft**Theologische Vorbemerkungen**

Der biblisch-theologische Begriff Kirche geht weit über die sichtbare Kirche der Geschichte und der Gegenwart hinaus. Demnach ist die Kirche die unsichtbare weltweite Gemeinschaft aller Christinnen und Christen. Nach evangelischem Verständnis sind die reformatorischen Prinzipien (solus Christus, sola gratia, sola fide, sola scriptura) die theologische Basis für die Kirche.

Die sichtbare Kirche begegnet in konfessioneller Vielfalt. Die Gründe dafür liegen in historischen Ereignissen (vor allem der Reformation), deren Wirkungsgeschichte bis in die Gegenwart reicht. Die Kirchen sehen ihren theologischen Auftrag in Verkündigung, Seelsorge, Bildung und Diakonie. Die Annäherung der Konfessionen in theologischen Fragen hat seit einigen Jahren deutlich an Fahrt gewonnen. Auch im Religionsunterricht sind konfessionell-koperative Formate möglich und didaktisch sinnvoll. Im Sinn der „Hierarchie der Wahrheiten“ wird zwischen dem gemeinsamen Christuszeugnis und den konfessionellen Unterschieden in Lehre, Tradition und Praxis unterschieden.

Didaktische Vorbemerkungen

Wo immer es möglich ist, nimmt der Religionsunterricht die – positiven oder negativen – Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen mit der Kirche auf und reflektiert sie. Dabei kommt der Lehrperson entscheidende Bedeutung zu, ist sie doch bisweilen die einzige Person, die in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler die Kirche aus der Innenperspektive repräsentiert.

Die Vergegenwärtigung von Epochen der Kirchengeschichte geschieht mit der didaktischen Intention, ihre Bedeutung für die Gegenwart zu erarbeiten.

Der Evangelische Religionsunterricht leistet darüber hinaus einen Beitrag zur konfessionellen, religiösen oder weltanschaulichen Identität der Schülerinnen und Schüler. Die Bildung von Lerngruppen in konfessioneller Kooperation macht es leichter möglich, das „Eigene“ aus der Perspektive des „Anderen“ zu sehen. So werden sowohl das Bewusstsein für die eigene Konfessionalität als auch die ökumenische Offenheit und die Dialogfähigkeit gefördert.

Kirche in Geschichte und Gesellschaft

| Kompetenzerwartungen | Inhalte (verbindlich / <i>fakultativ</i>) |
|---|---|
| <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. reflektieren Erfahrungen mit kirchlichen Angeboten, (WDK) 2. beschreiben kirchliches Engagement in der Gesellschaft, (WDK, DeK) 3. skizzieren wichtige Stationen der vorreformatorischen Kirchengeschichte. (WDK) | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Konfirmandenzeit, kirchliche Jugendarbeit</i> • <i>Begegnung mit christlicher Spiritualität</i> • Diakonie <ul style="list-style-type: none"> ○ theologische Begründung: <i>Lk 10,25-37, Mt 25,31-40</i> ○ Handlungsfelder • <i>erste christliche Gemeinden, Christenverfolgungen in der Antike</i> • Konstantinische Wende |

Basisbegriffe

Diakonie, Konstantinische Wende

Biblischer Basistext

Mt 25,31-40

Vorschläge und Hinweise

Inhalte und Kompetenzen dieses Lernbereichs können auf mehrere Unterrichtsreihen verteilt werden.

Anhang

Die Operatoren der Lehrpläne für die Sekundarstufe I

| Operator | Erläuterung |
|--|---|
| Anforderungsbereich 1 | |
| aufzeigen benennen nennen | ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe oder Personen unkommentiert angeben |
| beschreiben darstellen wiedergeben | einen Gedankengang, eine Hauptaussage oder einen Sachverhalt mit eigenen Worten darlegen |
| sich zurechtfinden | hier: die erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit der Bibel als Buch sachgemäß anwenden |
| skizzieren | einen Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken |

| | |
|------------------------------------|---|
| Anforderungsbereich 2 | |
| analysieren | unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen |
| begründen | eine Aussage durch Argumente oder Belege stützen |
| entfalten erklären erläutern | einen Sachverhalt mit zusätzlichen Informationen oder Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen |
| Ideen entwickeln | sinnvolle Vorschläge zur Umsetzung eines Wertes oder zur Lösung eines Problems machen |
| in Beziehung setzen | Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbstgewählten Gesichtspunkten darstellen |
| reflektieren | Gedankengänge oder Sachverhalte im Zusammenhang prüfen und eigenständig eine Aussage über deren Plausibilität oder Bedeutung darlegen |
| unterscheiden | Sachverhalte oder Positionen vergleichen und das Trennende benennen |
| untersuchen | einen Sachverhalt oder einen Gedankengang betrachten und kritisch prüfen |
| vergleichen | nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen |

| | |
|------------------------------|--|
| Anforderungsbereich 3 | |
| sich auseinandersetzen mit | eine Fragestellung oder eine Position auf ihre Bedeutung oder Plausibilität untersuchen und die Ergebnisse dieser Prüfung darlegen |
| deuten interpretieren | einen Text oder ein Material sachgemäß analysieren und zu einer reflektierten und schlüssigen Auslegung kommen |
| gestalten | sich kreativ mit einer Fragestellung auseinandersetzen |
| einen Standpunkt entwickeln | einen Sachverhalt aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten, abwägend prüfen und sich positionieren |